



PROJEKT DIEBSTEICH

Verlegung des Fernbahnhofs Altona: Hamburger Großprojekt auf dem Abstellgleis

Eine Unterarbeitsgruppen soll jetzt klären, ob der Bau von 1900 Wohnungen auch ohne Verlegung gelingen kann. VCD/Prellbock hat dem eine Absage erteilt.

HAMBURG | Die Hängepartie um die Verlegung des Fernbahnhofs Altona nach Diebsteich geht weiter. Auch die zweite Runde der so genannten „Faktencheck“-Gespräche zwischen Befürwortern und Gegnern am Montag blieb laut Sitzungsteilnehmern ohne substanzielle Annäherung.

Bei den Verhandlungen sitzen sich Stadt und Deutsche Bahn auf der einen sowie der Verkehrsclub Deutschland (VCD) und der Initiative Prellbock auf der anderen Seite gegenüber. Der VCD hat mit Unterstützung von Prellbock gegen die Verlagerung geklagt und im vorigen August einen Teilerfolg erzielt. Das Oberverwaltungsgericht verhängte einen Stopp für den Neubau in Diebsteich, weil in den Planungen eine Autoverladeeinrichtung fehlte.

Weiterlesen: [Umzugsgegner – Massive Verschlechterungen für Fahrgäste und Umwelt](#)

Zwar ist die Bahn dabei, die Pläne nachzubessern, doch gilt dieser Punkt eher als Nebenschauplatz. In der Hauptsache haben sich die Oberverwaltungsrichter noch nicht mit der Frage beschäftigt, ob die Bahnhofsverlegung überhaupt rechtens ist. Die ursprünglich für 2023/2024 vorgesehene Eröffnung des Fernbahnhofs Diebsteich verzögert sich um mindestens zwei Jahre.

Bahn und Stadt wollen den Kopfbahnhof in Altona auflösen und zwei Kilometer nördlich davon einen Ersatzbau für Fern-, Regional- und S-Bahnzüge errichten. Als Mantelbebauung sind zwei große Hochhäuser eines privaten Investors vorgesehen. Auf den freiwerdenden Gleisflächen in Altona sollen nach dem Willen der Stadt 1900 Wohnungen entstehen. Die Bahn begründet die Pläne mit besseren Betriebsabläufen durch den Wegfall des Kopfbahnhofs.

Lange war sich der rot-grüne Senat sicher, dass die Planungen durchgehen, doch inzwischen sind im Rathaus die Zweifel gewachsen. Im März hat Finanzsenator Andreas Dressel (SPD) die Projektgegner zum „Faktencheck“ gebeten - offenbar in der Hoffnung, diese von ihrer Klage abzubringen.

Wohnungsbau unrealistisch?

Das zweite Treffen sei erneut „sehr konstruktiv“ verlaufen, ließ Dressel mitteilen, die Runde habe die Einsetzung zweier Unterarbeitsgruppen vereinbart. Während sich die eine mit den Fahrgastströmen befassen wird, behandelt die anderen der These von VCD/Prellbock, wonach ein Großteil der 1900 Wohnungen auch ohne Bahnhofsverlegung entstehen könne. Stadt und Bahn halten das „schon technisch für ausgeschlossen“, wie der Finanzsenator bekräftigte.

Prellbock-Sprecher Michael Jung hält das Argument für vorgeschoben:

Auch sonst spricht fast nichts für eine Einigung. Auf die Frage, ob die Bahnhofsverlagerung für ihn überhaupt verhandelbar ist, teilte Dressel mit: „Die Verlegung des Fernbahnhofes ist aus stadtentwicklungs- und verkehrspolitischer Sicht sinnvoll. Für diese Position werben wir weiter.“

Auch Prellbock-Sprecher Jung hält einen Kompromiss in der Hauptsache für mehr als unwahrscheinlich. „Davon, dass wir unsere Klage zurückziehen, kann überhaupt nicht die Rede sein.“ Die Gespräche werden am 7. Mai fortgesetzt.

Autor: Markus Lorenz